

Liebe Leserinnen und Leser,

über zwei kurze Geschichten, zwei Bildworte, zwei Gleichnisse möchte ich heute mit Ihnen nachdenken.

Wir haben die Evangeliums-Lesung (Mt 13,44-46) gehört. Sie sind so kurz, dass ich sie noch einmal lese:

*44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.*

*45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.*



Beim ersten Hören haben mich diese Worte zunächst einmal direkt angesprochen: Suchen und Finden, Schatz, Perle und Himmelreich – das sind Worte, die verheißungsvoll klingen.

Als ich dann genauer und immer wieder gelesen habe, dann kamen doch auch viele Fragen: Geht es hier um das Suchen und das Finden und um die Freude dabei? Oder geht es in diesen Gleichnissen eigentlich um Entscheidung und radikale Nachfolge? Der Mann auf dem Acker und der Kaufmann geben alles hin, was sie haben, um den Schatz oder die Perle zu erwerben – sie setzen alles auf eine Karte. Würde ein geschäftstüchtiger Kaufmann das tun? Ist das überhaupt klug? Tue ich das? Und wenn ja wann und für was? Welchen Preis bin ich für was bereit zu zahlen?

Und überhaupt – das Himmelreich, was ist das denn?

Ist es Glück? Ist das die Erfahrung von Sinn und Erfüllung? Das Gefühl von Gottes Nähe in meinem Leben? Und kann man das Himmelreich in diesem Sinne überhaupt besitzen? Oder ein für alle Mal erwerben?

Viele Fragen. Und ich kann Ihnen schon sagen, Sie werden nachher nicht auf alle eine Antwort haben.

Jesus hat vom Himmelreich oder vom Reich Gottes fast nur in Gleichnissen erzählt. Und Gleichnisse geben keine eindeutigen Antworten. Mit Gleichnissen wird man nicht so schnell fertig, sondern es ist vielmehr so, dass man sich mit Ihnen einer Sache von unterschiedlichen Richtungen annähern kann, verschiedene Perspektiven gewinnt. Jesus war keiner, der Menschen mit fertigen Antworten nach Hause geschickt hat. Er wollte Menschen in Bewegung bringen, neue Perspektiven eröffnen, wie sie ihr Leben sehen können.

Einige dieser Perspektiven, sicher nicht alle, die diese Bildworte bieten, möchte ich aufzeigen. Wenden wir uns der ersten kurzen Geschichte zu:

In diesem ersten Gleichnis geht es um's Finden.

Ein Mensch arbeitet auf einem Acker; ein Bauer, der das Feld gepachtet hat. Als er einen Schatz findet, verbirgt er ihn. Er erzählt niemandem davon; wahrscheinlich hat er Angst, dass der Besitzer ihn sonst nicht mehr verkauft oder ein anderer gegen ihn bietet. Nachdem er den Schatz gefunden hat, hat der Bauer nur noch ein Ziel: er will den Acker kaufen, um den Schatz zu bekommen. Dafür gibt er alles hin: sein Haus, seine anderen Felder, all seinen bisherigen Besitz. So wichtig ist ihm dieser Schatz.

Spannend an dieser kurzen Geschichte finde ich, dass hier einer findet, der nicht gesucht hat. Vielleicht hat ja der Schatz den Mann gesucht?

Auf jeden Fall ist das Leben des Mannes nicht mehr dasselbe. Das, was vorher wertvoll, begehrenswert schien, ist nun dem Schatz nachgeordnet. Der Schatz hat das Leben des Mannes verändert. Das, was er gefunden hat, macht er sich nun zur Lebensaufgabe.

Er findet diesen Schatz, obwohl er ihn nicht gesucht hat. Er findet ihn mitten in seinem Alltag, bei seiner täglichen Arbeit.

Die Schätze in unserem Alltag, die, die wir nicht gesucht haben oder suchen, können klein oder groß sein. Manchmal verändern sie mein Leben, manchmal vielleicht nur einen Tag oder einige Momente – und doch sind sie wertvoll und machen einen Unterschied.

Manche finden den Menschen, den sie lieben, ohne, dass sie ihn gesucht haben und ihr Leben ist nicht mehr das gleiche.

Manche überstehen eine schwere Erkrankung – das was früher einmal wichtig war verändert sich.

Ein zufälliges Gespräch, in dem ich mich verstanden, wertgeschätzt fühle – ich gehe anders weiter.

Die Begegnung mit Musik oder Kunst, einem Buch verändert meinen Blick.

Das Schicksal eines Menschen bewegt mich und ich möchte etwas tun, werde aktiv, engagiere mich.

Wir sehen einen Menschen lachen, um den wir uns sorgen – für heute ist der Tag anders, die Sorge leichter.

Schätze auf dem Acker unseres alltäglichen Lebens. Sind das Himmelreicherfahrungen? Ich glaube schon.

Und warum? Ich glaube, davon erzählt die zweite Geschichte etwas.

Auch hier sind sicherlich unterschiedliche Deutungen möglich. Eine hat mich besonders angeregt. Nach dieser Deutung erzählt unser zweites Gleichnis nicht noch einmal die gleiche Geschichte mit dem Unterschied, dass hier einer sucht. Sondern diese zweite Geschichte eröffnet noch einmal eine ganz neue Perspektive:

Denn wenn man genau liest, gleicht das Himmelreich hier nicht etwa der Perle, wie vorher dem Schatz. Nein, das Himmelreich wird verglichen mit dem Kaufmann. Mit dem Kaufmann, der Perlen sucht. Er reist umher, schaut, sucht und findet. Und als er die Perle gefunden hat, geht er hin und verkauft alles, was er hat, um sie zu erwerben.

Es wird nicht erzählt, dass er sie weiterverkaufen will, um einen außergewöhnlichen Gewinn zu erzielen. Nein, es geht ihm um diese Perle, um nichts sonst.

Das Himmelreich ist wie der Kaufmann, der Perlen sucht.

Es gibt Ausleger, die sagen; Gott ist dieser Kaufmann. Und mir gefällt diese Deutung. Dieser Kaufmann sucht Perlen. Er ist fasziniert von ihnen: von ihrem Glanz, ihrer Ausstrahlung und ihrer Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit. Perlen sind seine Berufung.

Und wenn Gott der Kaufmann ist, was sind dann seine Perlen? Es sind wir Menschen. In all unserer Verschiedenheit und Einzigartigkeit.

In vielen anderen Gleichnissen der Bibel ist ja genau davon die Rede, wie Gott uns sucht. Kostbare Perlen sucht der Kaufmann. Und in Gottes Augen ist jeder und jede von uns eine kostbare Perle.

Zwei kurze Geschichten vom Himmelreich. Eine vom Finden und eine vom Suchen. Eine vom Menschen und eine von Gott. Was haben sie uns erzählt vom Reich Gottes.

Mir sagen sie, dass wir Himmelreich-Erfahrungen machen können mitten in unserem Leben. Kleine und große Schätze liegen auf dem Acker, den wir gerade bearbeiten. Diese Schätze verändern mein Leben – für einen Moment, für einen Tag – manchmal für immer.

In diesen Alltagsschätzen kann das Himmelreich aufleuchten und das deshalb, weil Gott in unserem Alltag unterwegs ist auf der Suche nach uns, nach seinen Perlen. Und so sind die Himmelreichsmomente, unsere Alltagsschätze die, die mich spüren lassen, dass ich, dass mein Leben, dass das Leben meines Gegenübers unendlich wertvoll ist. In diesen Schätzen haben wir das Himmelreich nicht. Es sind die Momente, in denen wir uns finden so zu sagen im Himmelreich, weil wir uns oder andere sehen oder fühlen, wie Gott uns sieht und sucht – als kostbare Perle.

Amen.